

anlässlich des Internationalen Tages gegen Rassismus am 21. März 2025

## Sieger in der Kategorie „Unterstufe“

### Ein bedeutendes Land

#### EIN BEDEUTENDES LAND

Irgendwo befindet sich ein Land,  
dies ist noch sehr unbekannt.  
Doch weiß man bereits schon,  
alle sind willkommen, egal welche Person.

Woher du kommst oder was du magst,  
wie du sprichst oder was du sagst,  
es ist nicht wichtig,  
denn so wie man ist, ist man richtig.

Was du trägst, ist deine Entscheidung,  
das Innere entspricht nicht immer der Kleidung.  
Egal ob arm oder reich,  
alle behandelt man dort gleich.

Selbst wenn du nicht in diesem Land bist,  
merke dir, dass jeder besonders ist.  
Jeder Mensch auf dieser Welt  
kann so sein, wie es ihm gefällt.

von Martha Lieb und Marlene Arlt, Klasse 6b

anlässlich des Internationalen Tages gegen Rassismus am 21. März 2025

## Sieger in der Kategorie „Mittelstufe“

### Ohnmacht

Ich stehe starr da, unfähig mich zu bewegen. Dabei toben in mir meine Gefühle. Kalter Wind peitscht mir in mein Gesicht, und obwohl mir warm unter meiner dicken Winterjacke ist, kriecht mir eine Gänsehaut den Rücken hoch. Es liegt Spannung in der Luft, die es mir schwer macht tief zu Atmen. Mein Blick ist mit weit offenen Augen nach vorne in die unscharfe Nacht gerichtet. Nur die Lichterketten, die Menschen mit Sorgfalt um deren Schilder geschlungen haben, lassen mich etwas erkennen. Gespannt lausche ich der Rednerin, die weiter vorne auf einer kleinen Erhöhung eine bewegende Ansprache hält.

Um mich herum fangen die Menschen an zu Klatschen und zu jubeln, aber meine Hände können nur bewegungslos in meinen Taschen liegen. Ich würde gerne schreien, vor Frust und all der Wut und angst die sich aufgestaut haben, aber mein Hals ist wie zugeschnürt. Hoffnungslosigkeit überkommt mich, und lässt meinen Körper erbeben. Ich hab so scheiße Angst. So scheiße viel Angst, vor dem was passiert. „Ich frage mich was noch geschehen muss?“, spricht mir die Rednerin aus der Seele. „Wenn sogar die holocaustüberlebende Margot Friedländer sagt, dass es damals auch so angefangen hat. Das wir schon mittendrin sind. Ist das nicht Warnzeichen genug?“

Eine düstere Last drückt sich auf meine Brust, und obwohl so viele Menschen um mich herumstehen, fühle ich mich leer und einsam. Die Stimme der Rednerin wird lauter, und auch ein verzweifelter und flehender Unterton mischt sich hinzu. Ich sehe die Person nicht, aber die Fakten und Geschehnisse, die sie auflistet, bereiten mir ein flaes Gefühl im Magen. Ich lasse die schweren Wörter auf mich einprasseln. Mit jedem Satz, wird der Klos in meinem Hals größer. Mit brennenden Augen blicke ich mich um. Um mich herum sehe ich lauter erschütterte, traurige, aber auch entschlossene Gesichter, und bunte Schilder. Auf einem Banner das Menschen unterschiedlichem alter zusammen halten steht „Die Brandmauer das sind wir“. Ich stelle mich auf Zehenspitzen, doch sehe immer noch kein Ende der riesigen Menschenmasse. Wir sind viele, so viele die Kämpfen.

Und trotzdem nicht genug. Nicht genug um gegen die Ungleichberechtigung und den Hass anzukommen, der nie weg aber zunehmend größer wird.

„Wir sind unbequem, und wir werden immer unbequem bleiben!“, ruft die Person zum Abschluss ins Mikrofon. Alle um mich, fangen an zu jubeln und zu klatschen. Ich schaffe es endlich auch meinen Mund aufzubekommen, und stimme in die Rufe mit ein. „Say it loud! Say it clear! Refuges are welcome here!“ Ich schreie laut in die dunkle Nacht hinein. In der Hoffnung das mich jemand hört. Das uns jemand hört. Das sich etwas ändert, und das nicht länger zugesehen wird.

In der Hoffnung, dass das Gefühl der Ohnmacht endlich nachlässt.

von Lu Biskupski, Klasse 9c

anlässlich des Internationalen Tages gegen Rassismus am 21. März 2025

## Sieger in der Kategorie „Oberstufe“

### **Menschen ohne Menschlichkeit**

„I can` t breathe“, seine letzten Worte

Dabei bluten wir doch alle rot.

Doch warum sind mit deren Blut getränkt so viele Orte?

Warum verachten Menschen Menschen in Not?

Er sieht sein Bild auf der Bewerbung und will ihn für den Job nicht mehr.

Sie wechselt Straßenseite wegen seines Aussehens.

Sie sind doch eh alle gleich, sagt er.

Und sie wollen Kopftücher auf der Arbeit verbieten, doch  
Kreuzketten sind gern gesehen.

Ihre Hände arbeiten genauso wie seine.

Seine laufen genauso schnell wie ihre Beine.

Doch ein Pigment macht alles aus?

Warum erlaubt unsere Menschheit diesen Graus?

von Xenia Geiger, Klasse 11a

anlässlich des Internationalen Tages gegen Rassismus am 21. März 2025

## Sonderpreis „Courage“

### **The daughter**

he taught me love  
like a mirror teaches light –  
only if it served his reflection.

his words were honey  
until they weren` t.  
until they stung like bees  
I wasn` t allowed to fear.

I learned to shrink,  
to fold myself into the corners  
of his world,  
because taking up space  
was an act of war.

but I am growing now,  
stretching past the edges  
of his frame.  
and one day,  
I will not see his shadow  
when I look at myself.

von Anonym